

Verein Partnerschaft Banská Štiavnica

Ahoj Štiavnica (41) 2013.01.17

Nachrichten aus Banská Štiavnica – Januar 2013

Weihnachtsaktion Hünenberg – Banská Štiavnica

Am Hünenberger Weihnachtsmarkt vom 30. November war auch der Verein Partnerschaft Banská Štiavnica mit einem Stand vertreten. Verkauft wurden verschiedene Produkte aus der Partnerstadt: Kunstkarten mit Seidenbildern, hausgemachte Lebkuchen, Patchwork-Lavendelkissen sowie Silber- und Drahtschmuck. Schüler der Katholischen Schule in Banská Štiavnica hatten Zeichnungen angefertigt und kleine Gegenstände gebastelt, die als Geschenklein an die Hünenberger verteilt wurden. Umgekehrt wurden am Stand Spenden gesammelt, um Štiavnicer Kinder aus ärmeren Familie zu beschenken. 10 Prozent des Erlöses aus den verkauften Artikeln kam ebenfalls dieser vorweihnächtlichen Aktion zugute. Die aus Banská Štiavnica für den Weihnachtsmarkt angereisten Pavol Balžanka und Marek Kapusta verzichteten auf ihren Spesenersatz. Alles in allem kamen so - zusammen mit Spenden des Vereins Partnerschaft Banská Štiavnica und der Evangelisch-reformierten Kirche Hünenberg – rund 1'800 Franken zusammen.



Am 15. Dezember fand dann im grossen Bühnensaal des Kulturzentrums Banská Štiavnica die erste von zwei Kinderbescherungsaktionen statt, zu denen Hünenberg einen Beitrag leisten konnte. Im Saal befanden sich über 200 Personen, Kinder mit und ohne Begleitung von Eltern oder Angehörigen. Vor der Bühne stapelten sich Berge von Geschenkpaketen. Die Stapel waren fein säuberlich nach Alter und Geschlecht der Kinder getrennt. Eingeladen waren die Kinder aus sozial schwachen Familien. Die Štiavnicer Schulen verfügen über die nötigen Sozialdaten und konnten so die Kinder gezielt einladen.

Die Aktion „Vianočné dieťa“ (Weihnachtskind) findet schon einige Jahre statt und wird von einer Gruppe aktiver Štiavnicerinnen und Štiavnicer namentlich aus dem kleinen Kreis der örtlichen baptistischen Kirche getragen. Dank dem Hünenberger Beitrag war es möglich, die Veranstaltungen noch zusätzlich zu bereichern. Nach den einleitenden Worten des Moderators stellte Richard Aeschlimann als Präsident des Vereins Partnerschaft Banská Štiavnica das Engagement Hünenbergs für diese Aktion vor, wofür er grossen Applaus entgegen nehmen konnte. Anschliessend kamen die Kinder in den Genuss eines Märchentheaters, bevor jedes sein Geschenkpaket in Empfang nahm. Der ganze Anlass war ausgezeichnet organisiert.

Von der Hünenberger Spende ist am Schluss ein schöner Batzen übrig geblieben. Dieser wird zum Grundstock für ein zukünftiges Gemeinschaftszentrum für Kinder gelegt, das auf private Initiative und an zentraler Lage entstehen soll. Damit soll ein anregender Ort gerade für jene Kinder entstehen, die in beschränkten bis prekären Verhältnissen leben.

Verein der Freunde Hünenbergs

Im Mai 2009 wurde in Hünenberg der „Verein Partnerschaft Banská Štiavnica“ gegründet, der unter seinem Präsidenten Richard Aeschlimann seither viele wichtige Beiträge zur Entwicklung der Partnerschaft zwischen Hünenberg und Banská Štiavnica geleistet hat. Schon lange bestand der Wunsch nach einem analogen Partnerschaftsverein in Banská Štiavnica. Bei den letzten offiziellen Besuchen war die Bildung einer solchen Gruppierung immer wieder ein Thema, ohne dass aus dem Wunsch Wirklichkeit wurde. Eine Gruppe aktiver Štiavnicer ergriff nun die Initiative und lud auf den 16. Dezember ins ArtCafé zu einem Orientierungstreffen über einen „Spolok priateľov Hünenbergu“ (Verein der Freunde Hünenbergs) ein. Der Einladung folgten 14 Personen aller Alterskategorien. Mit von der Partie war auch Richard Aeschlimann, der den Anwesenden den Hünenberger Partnerschaftsverein und seine Aktivitäten vorstellte. Die Teilnehmer waren sich einig, dass ein solcher Verein eine gute Sache sei, und liessen sich auf die Liste potenzieller

Mitglieder setzen. Eine Reihe weiterer Personen, die an der Veranstaltung nicht teilnehmen konnten, meldete ebenfalls Interesse an.



20 Jahre Katholische Schule in Banská Štiavnica

Nach der Wende von 1989 setzten sich der Štiavnicer Pfarrer Imrich Šišulák und eine Gruppe Engagierter für die Gründung – respektive Wiederauferstehung – einer katholischen Schule in Banská Štiavnica ein. 1992 war es so weit: Die Schule nahm ihren Betrieb auf, und zwar in einem Gebäude, das bis 1948 der Kirche gehört hatte, dann verstaatlicht worden war und 1992 der Kirche zurückgegeben wurde. Vor dem Schuljahresbeginn 1992 war das Gebäude in der Nachbarschaft des Rathauses während zweier Monate namentlich auch in Fronarbeit und mit

Spenden der Pfarreiangehörigen renoviert worden.

Ein Meilenstein im kirchlichen Schulwesen von Banská Štiavnica war die Gründung eines katholischen Gymnasiums im Jahr 2000. Das Gymnasium Franz von Assisi nahm seinen Betrieb im Gebäude des ehemaligen Katholischen Vereins auf, das sich, angebaut ans Hotel Grand Matej, gegenüber dem Kammerhof befindet.

Per 1. Januar 2005 wurden die Katholische Grundschule und das Gymnasium administrativ zusammengeschlossen und firmieren seither als Vereinigte Katholische Schulen Franz von Assisi. Unter der Führung von Karol Palášthy, Schulleiter seit 2005, zeigt sich die Schule ausgesprochen dynamisch und innovativ. Im Jahr 2009 kam es zu einem Gebäudeabtausch zwischen der katholischen Kirche und der Stadt Banská Štiavnica. Das Gebäude des Gymnasiums ging an die Stadt, die darin ein Verwaltungs- und Kulturzentrum einrichtete. Als Gegengeschäft erhielt die Katholische Schule die Räumlichkeiten der früheren städtischen Andrej-Slákovič-Grundschule, die 2008 geschlossen worden war. Grundschule und Gymnasium, die bisher örtlich getrennt waren, konnten damit an einem Ort vereinigt werden. Der Unterricht fand ab dem Schuljahr 2010/2011 in den frisch renovierten Räumen statt. Hinzu kamen ein Kindergarten und Räumlichkeiten für ausserschulische Aktivitäten. Auf das Schuljahr 2012/13 hin konnte das Schulgebäude mit Eurogeldern modernisiert und wärmeisoliert werden. Ebenfalls in diesem Schuljahr wurden allen Gymnasiasten der 1. und 2. Klasse iPads zur Verfügung gestellt, die sie nicht nur für die Arbeit in der Schule, sondern auch zu Hause benützen können. Künftig sollen jeweils alle neuen Gymnasiasten mit iPads ausgerüstet werden. Die Jugendlichen sind von der Neuerung begeistert, und auch Eltern und Lehrpersonen äusserten sich positiv.

Im laufenden Schuljahr besuchen 179 Schülerinnen und Schüler die Primarschule und 56 Kinder besuchen den Kindergarten.

Boomender Tourismus

Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete die Stadt Banská Štiavnica 29% mehr Übernachtungen, der gleichnamige Kreis ein Mehr von 25%. Was die Zuwachsrate betrifft, dürfte Banská Štiavnica im Jahr 2012 damit zur absoluten Spitze der slowakischen Tourismusdestinationen gehören. Hotels, Restaurants und Geschäfte vermeldeten steigende Besucherzahlen. Ein Indikator für die wachsende Beliebtheit der Stadt ist auch die Frequentierung des Tourismusbüros. Bis Ende September nahmen dessen Dienste 8'197 Personen mehr in Anspruch als in der gleichen Periode des Vorjahres. Etwa zwei Drittel der Besucher waren Slowaken. Am zweitmeisten Besucher stammten aus Tschechien. Dahinter waren Englischsprachige, Deutschsprachige und Ungarn die nächsthäufigen Besucher.

Kalvária im Scheinwerferlicht

Seit fünf Jahren wird an der Renovation des Ensembles des Kalvarienberges gearbeitet – langsam, aber stetig. Seit Ende November wird nun die Obere Kirche auf dem Gipfel des Kalvarienberges von Scheinwerfern beleuchtet – sichtbares Zeichen, dass die „Kalvária“ wieder in neuem Glanz erstrahlt. Nach dem Alten Schloss und dem Neuen Schloss ist damit auch der Kalvarienberg ein auch nächtlich sichtbares Wahrzeichen von Banská Štiavnica.

Vor 250 Jahren wurde die Štiavnicher Bergbau-Akademie gegründet

Der Beschluss der Kaiserin Maria Theresia vom 13. Dezember 1762, in Banská Štiavnica eine Bergbau-Akademie zu gründen, hatte grosse Folgen für die Stadt. In der für ganz Österreich-Ungarn wichtigen Akademie wirkten während ihres 150-jährigen Bestehens verschiedene wissenschaftliche Koryphäen auf dem Gebiet des Bergbau-, Hütten- und Forstwesens, der Chemie und der Physik.

Die Akademie war im Laufe ihrer Geschichte in verschiedenen Gebäuden in der Stadt untergebracht, bis Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts die palastähnlichen Akademiegebäude beim botanischen Garten errichtet wurden. Nachdem die Akademie dort ihren definitiven Standort gefunden hatte, hatte sie allerdings keinen langen Bestand mehr. Mit dem Ende der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie, den Unruhen und Aufständen gegen die ungarische „Fremdherrschaft“ und der Entstehung der Tschechoslowakei kam 1918 das Ende der Akademie. Die ungarischen Professoren verluden unter dem Schutz bewaffneter Studenten fast alles, was nicht niet- und nagelfest war, auf Wagen und verfrachteten es in die westungarische Stadt Sopron (deutsch: Ödenburg). Der Fachbereich Bergbaukunde wurde von dort ins nordostungarische Miskolc gezügelt.

Interessant ist, wie die Štiavnicher Akademie im ostmitteleuropäischen Raum offensichtlich bis heute nachwirkt. Verschiedene Universitäten aus der Slowakei und den Nachbarländern bezeichnen sich in einer 2001 feierlich unterzeichneten Erklärung als Fortsetzerinnen des geistigen Erbes der Štiavnicher Alma mater. Noch heute pilgern jährlich Hunderte ungarischer Studenten – nicht selten in akademischer Tracht – nach Banská Štiavnica, und die Stadt ist 2006 mit Sopron eine Städtepartnerschaft eingegangen.

Das 250-Jahr-Jubiläum der Gründung der Bergbau-Akademie wurde entsprechend ihrer Bedeutung für die Geschichte der Stadt würdig gefeiert. Der 12. Oktober bildete den Höhepunkt der Feierlichkeiten. In der Katharinenkirche versammelten sich Rektoren und führende Köpfe jener Universitäten und Fakultäten, die sich als Nachfolge-Institutionen der Štiavnicher Bergbau-Akademie verstehen, allen voran akademische Institute aus Košice und Zvolen (Slowakei), Ostrava (Tschechien), Leoben (Österreich), Sopron, Miskolc und Dunaújváros (Ungarn). Der zweite Teil der Gedenkveranstaltung fand beim Rathaus statt, wo eine „Kaiserin Maria Theresia“ ihre Entscheidung zur Gründung einer Bergbau-Akademie in Banská Štiavnica verkündete. Anschliessend legten die Vertreter der elf Nachfolge-Universitäten respektive –fakultäten Gedenkkränze nieder, bevor sich die Gesellschaft in einem Umzug mit Bergwerkslaternen und Fackeln zu den Gebäuden begab, in denen die Bergwerksakademie zuletzt untergebracht war.

23. Jahrestag der „sanften Revolution“

Am 16./17. November wurde in Banská Štiavnica der Ereignisse vom November 1989 gedacht, die von den Slowaken als „nežná revolúcia“ (sanfte Revolution), von den Tschechen als „sametová revoluce“ (samtene Revolution) bezeichnet werden. Bemerkenswerterweise wurden die Gedenkveranstaltungen vom Informationszentrum für die Jungen (ICM) organisiert – „hauptsächlich, um die jungen Leute über die Geschehnisse von damals in Kenntnis zu setzen“. Wie schon an den Jahrestagen der Vorjahre hatte am 16. November wiederum der „Mix-Marx“ geöffnet, ein Laden, der ein Sortiment ausschliesslich aus sozialistischer Zeit führt. Die im Stil der 80er Jahre gekleideten Verkäuferinnen trugen das Ihre dazu bei, die Atmosphäre der damaligen Zeit aufleben zu lassen. Am 17. November, dem eigentlichen „Revolutionstag“, wurden den Kindern (ausgerechnet) im Café Archanjel („Erzengel“) „sozialistische Märchen vorgeführt“ – was immer das sein mag. Am Abend hielt Beata Nemcová, Leiterin des ICM, auf dem Dreifaltigkeitsplatz eine kurze Ansprache, bevor - von Schülerinnen der Kunstgrundschule

musikalisch begleitet - Kerzen angezündet und so aufgestellt wurden, dass „17.11.“ zu lesen war. Zum Schluss hoben „Lampione des Glücks“ in den Nachthimmel über dem Dreifaltigkeitsplatz ab.

Ein Museum für das Trassee der Jugend

Die IG Kulturraum Štokovec möchte im Bahnhofsgebäude von Banská Štiavnica ein „Museum Trassee der Jugend“ einrichten. Die Initianten des Museumsprojekts möchten nicht einfach in Nostalgie machen, sondern auch kritische Fragen aufs Tapet bringen, die mit dem Projekt aus der Zeit des „sozialistischen Aufbaus“ verbunden sind. 2009, anlässlich der 60-Jahr-Feier der Trassee-Einweihung, waren schon eine Menge Dokumente zusammengekommen. Daran wollen die Initianten anknüpfen und dabei auch den gesellschaftlichen und politischen Hintergrund des Einsatzes der damaligen Jugend aufzeigen, der vom herrschenden Regime gefördert, gelenkt, unterstützt und propagandistisch genutzt worden war.

Am Bau des 20 Kilometer langen Eisenbahntrassees Hronská Dúbrava – Banská Štiavnica hatten in den Jahren 1948/1949 über 47'000 Jugendliche aus der ganzen Tschechoslowakei und rund 1'600 Jugendliche aus dem Ausland – hauptsächlich Bulgaren, Polen und Franzosen – mitgearbeitet. Mit dem Trassee der Jugend verbindet sich bis heute vieles und viel Unterschiedliches. Für manche, die beim Bau mitgewirkt haben, ist das Trassee der Jugend ein Faszinosum geblieben. Es haben sich einerseits fast wie von selbst Mythen gebildet, andererseits sind solche Mythen vom kommunistischen Regime aber auch bewusst gehegt und gepflegt worden.

Weiterhin Züge nach Banská Štiavnica - vorläufig

Entgegen der ursprünglichen Absicht der Slowakischen Eisenbahnen wurde der Personenzugsverkehr nach Banská Štiavnica auf den Fahrplanwechsel vom 9. Dezember 2012 nun doch nicht eingestellt. Zur Erhaltung der Zugsverbindung war eine Petition lanciert worden, die von 14'762 Personen unterschrieben wurde. Mit der Weiterführung des Bahnbetriebs konnte die Petition einen gewissen Erfolg verzeichnen. Die Zahl der Verbindungen wurde allerdings deutlich reduziert. An die Stelle einer sofortigen Stilllegung der Strecke droht nun eine Betriebseinstellung in Raten. Der zuständige Verkehrsminister will die Entwicklung der Fahrgastfrequenzen in den nächsten Monaten genau verfolgen und stellte schon mal in Aussicht, die Frage der Erschliessung von Banská Štiavnica durch den öffentlichen Verkehr spätestens dann neu zu prüfen, wenn die Hauptzufahrtsstrasse ausgebaut ist. Mit dem Beginn des Ausbaus dieser Strecke ist nicht vor 2015 zu rechnen. Eine weitere Reduktion der Anzahl Zugsverbindungen oder gar die Aufhebung der Strecke bereits zu einem früheren Zeitpunkt scheint aber nicht ausgeschlossen.

Demographische Entwicklung

Gemäss der neusten nationalen Erhebung zählte Banská Štiavnica im Jahr 2011 10'409 Einwohner, 465 respektive 4,3% weniger als im Jahr 2001. Mit dem Bevölkerungsverlust ist die Stadt allerdings kein slowakischer Einzelfall: In der Dekade 2001 – 2011 verzeichneten zwei Drittel der 138 bevölkerungsreichsten Gemeinden einen Bevölkerungsrückgang – darunter fast alle mittelslowakischen Städte. Die Gründe für die Abnahme sind unterschiedlich. In wirtschaftlich florierenden Gebieten wie im Grossraum Bratislava – die Hauptstadt wurde bevölkerungsmässig ebenfalls kleiner – kann es der Auszug aufs Land sein. Anderswo - so auch in Banská Štiavnica - ist es der wirtschaftliche Krebsgang. Die Entwicklung der Einwohnerzahlen von Banská Štiavnica in den letzten 40 Jahren:

1970: 9'118
1980: 9'342
1991: 10'756
2001: 10'874
2011: 10'409

Der „Quantensprung“ in den 1980er Jahren rührt daher, dass damals die Plattenbausiedlung Drieňová errichtet und in Banská Štiavnica investiert wurde. Frühere Zahlen sind schwer vergleichbar, da das Gemeindegebiet von Banská Štiavnica immer wieder anders definiert wurde. Die wirtschaftliche Entwicklung Banská Štiavnicas nach der politischen Wende von 1989 kann bestenfalls als lahm und muss für verschiedene Sektoren als negativ bezeichnet werden.

Die Einwohnerkontrolle Banská Štiavnica legt aufgrund einer andern Zählweise etwas abweichende Zahlen vor, die aber ebenfalls einen kontinuierlichen Bevölkerungsverlust belegen: 10'392 Personen (2007); 10'275 (2008); 10'214 (2009); 10'190 (2010); 10'109 (2011); 10'066 (30.09.2012; die übrigen Angaben jeweils per Ende Dezember).

Neue Bücher

In dieser Rubrik wird gewöhnlich auf Bücher hingewiesen, die auch für all jene von Interesse sein können, die des Slowakischen nicht mächtig sind, also auf Bildbände und auf Bücher, die umfangreichere englische und/oder deutsche Passagen beinhalten. Für einmal sei hier eine Ausnahme gemacht, um einen etwas weiteren Blick auf das Štiavnicer literarisch-publizistische Schaffen zu ermöglichen.

- Der historische Roman „Anna Regina“ der Schriftstellerin Rút Lichnerová (Witwe von Marián Lichner) aus dem Jahr 2006 erschien in einer ungarischen Übersetzung. „Anna Regina“ wurde bei seinem Erscheinen 2006 als einer der besten slowakischen historischen Romane bezeichnet. Der Roman zeichnet das Leben der Frau des Polyhistor, Geometers und Kartografen Samuel Mikovíni nach, der ab 1735 bis zu seinem Tod in Banská Štiavnica wirkte.
- Nach den Erfolgen von „Ako sme tu žili“ („Wie wir hier lebten“) in den Jahren 2010 und 2011 erschien nunmehr ein dritter Band gleichen Namens. Es handelt sich quasi um einen Beitrag zur „oral history“ von Banská Štiavnica. Štiavnicer erzählen, was sie und ihre Familien erlebt haben, kramen in Privatarchive und Fotoalben und breiten persönliche Erinnerungen aus. So entsteht ein lebendiges Bild von Banská Štiavnica bis zurück in die 1930er Jahre.
- Mária Petrová (Gedichte) und Lubomír Lužina (Fotos) haben ein hübsches Bändchen unter dem Titel „Štiavnické jesene“ („Štiavnicer Herbst“) herausgegeben. Unter dem Titel „Naša Štiavnica“ („Unser Štiavnica“) hat das Gespan bereits 2011 eine Publikation mit gleichem Konzept herausgegeben. Lubomír Lužina ist den Hünenbergern von seiner Fotoausstellung im Jahr 2008 her bekannt.
- Der aus Banská Štiavnica stammende, mit seiner Heimatstadt zeitlebens verbunden gebliebene und mit der Ehrenbürgerschaft geehrte Schriftsteller Anton Hykisch (geboren 1932) brachte ein autobiografisch gehaltenes Büchlein mit dem einfachen Titel „Moja Štiavnica“ (Mein Štiavnica) heraus.